Nr. 148. **36. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 27. Juni 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 26. Juni. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südlich der Scarpe griff der Engländer früh mit mehreren Kompagnien in breiten Abschnitten an. Bei Feuchy und Neuville-Vitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarabschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserm Feuer. Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach stieß der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Avre und Marne zeitweilig auflebende Gefechtstätigkeit. Westlich der Oise erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal drang bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte zwei Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni östlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenwurf vordrang, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen. Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kirschstein seinen 27., Leutnant Rumey seinen 27., Leutnant Veltjens seinen 23. und Leutnant Billik seinen 21. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kühlmann-Rede.

Herrn v. Kühlmanns vorgestrige Reichstagsrede ist einem so heftigen, leider nur zu berechtigten öffentlichen Unwillen begegnet, wie ihn kaum eine andere amtliche deutsche Erklärung während des Krieges ausgelöst hat. Selbst in Zeitungen, die ausgesprochen auf dem Boden der Reichstagsentschließung vom 19. Juli stehen, kann man lesen, daß die Rede verletzend für das deutsche Volk gewesen sei. Nach diesem üblen Eindruck war man überzeugt, daß der Reichskanzler gestern das Wort nehmen würde, um Klarheit darüber zu schaffen, ob der Staatssekretär im Auftrage der Regierung gesprochen und sich vorher mit dem Großen Hauptquartier in Verbindung gesetzt hatte, ehe er die große Siegeshoffnung, die das Land bisher hegte, mit wenigen Worten zertrümmerte. Das deutsche Volk wurde um seine Hoffnung, der Reichskanzler werde in dieser Frage die ersehnte Klarheit bringen, nicht betrogen, denn kurz nach Beginn der gestrigen Sitzung nahm Graf v. Hertling das Wort, um „unrichtigen Auslegungen" der Rede des Staatssekretärs entgegenzutreten. Der Kanzler brachte denn auch in kurzen Ausführungen zum Ausdruck, daß von einer Erschütterung des Siegeswillens nicht die Rede sein könne und daß Kaiser, Reich, Fürst und Volk, unter vertrauensvoller Zusammenarbeit, auf den Sieg der deutschen Waffen vertrauend, dem Ausgange des Ringens entgegensehen. Damit hat der Kanzler das deutsche Volk von einem Alpdruck befreit, der sich wie ein Reif in der Frühlingsnacht auf seine Seele legte. Wir wissen es heute, daß die Oberste Heeresleitung nach wie vor vom siegreichen Ausgang des Krieges überzeugt ist. Wir bezweifeln nicht, daß Herr v. Kühlmann nicht zum Ausdruck bringen wollte, das Vertrauen in den Endsieg sei erschüttert, sondern wollen gern annehmen, daß er glaubte, eine politische Möglichkeit zum Frieden zu schaffen. Nur beging er den Fehler, sich in den Mitteln und im Ausdruck zu vergreifen, womit er ein Unglück anrichtete, aus dem er seine Konsequenzen ziehen dürfte. Er suchte diesen Fehler in der gestrigen Reichstagssitzung wieder gutzumachen, indem er einer unnatürlichen Auslegung, die sein Satz, „rein militärische Taten könnten den Krieg nicht beenden", sich entgegenstellte. Nachdem er die vorgestrige Ausführungen des Grafen Westarp mit außergewöhnlicher Schärfe bekämpft, fühlte er sich veranlaßt, zu betonen, daß das gute deutsche Schwert uns auch im Westen den Sieg bringen werde. Das sei Voraussetzung für die Verhandlungen. Ein anderes sei nicht gemeint, und er bedauere die Wirkung, die seine Rede im Lande und im Heere ausgeübt habe. Das war das Mindeste, was das deutsche Volk von seinem Staatssekretär erwarten mußte. In Kreisen, die Kühlmann sehr nahe stehen, spricht man, wie Berliner Blätter melden, bereits von seinem Schwanengesang, den die Rede dargestellt habe.

Am Widerhall, den seine Ausführungen gefunden, dürfte Herr v. Kühlmann wenig Freude haben. Die Kritik heftet sich hauptsächlich an drei Punkte. Erstens in den sehr unnötigen und ungeschickten Versuch des Staatssekretärs, Rußland als den Hauptschuldigen am Kriege hinzustellen und Englands Anteil an der Anzettelung des Weltbrandes zu verwischen. Zweitens an seinen immer noch ungetrübten Glauben, in Kürze mit England zu einer Verständigung zu kommen. Drittens an das ungeschickte Zitat des Moltkewortes von 1890 und an die verhängnisvolle Anmerkung dazu, der Krieg könne militärisch überhaupt nicht zur endgiltigen Liquidation gebracht werden. Selbst wenn man Herrn von Kühlmanns Fähigkeiten, Deutschlands große Politik mitzubestimmen, von vornherein stark anzweifelte, mußte man doch über die Größe dieses Mißgriffs in jetziger Zeit geradezu entsetzt sein. Allenthalben tritt in den Blättern dieser Eindruck des vollkommenen Nichbegreifenkönnens in die Erscheinung; von allen möglichen Seiten wird Herrn von Kühlmann sein Versagen bescheinigt. Die folgende Auswahl mag das zeigen:

Die „**Tägliche Rundschau**" urteilt: „Herr v. Kühlmann lehnt es ab, ein neues Friedensangebot zu machen, aber er wird niemanden hindern können, seine Rede dennoch als ein solches auszulegen, wenn er auch „mit verhülltem Schritte" seinen Pfad wandelt. . . Diese Art, sich und unsere Sache darzustellen und vorzutragen, war schlimmste Sünde gegen den Geist, **moralische Sabotage**. Man kann Herrn v. Kühlmann nicht für so wenig klug halten, daß er sich nicht des offenen Gegensatzes voll bewußt gewesen sein sollte, in den er sich mit diesem Kassandratone zum Kaiser und zur Obersten Heeresleitung brachte. Ein solcher Gegnsatz, auf offener Reichstagsbühne durch einen Staatssekretär des Reiches zur Schau gestellt, ist einfach ein **politischer Skandal**."

Die „**Deutsche Tageszeitung**" schließt ihre Kritik dahin ab: „So bleibt von der Rede des Staatssekretärs an Positivem ein Minimum, an Negativem aber die **Gefahr eines großen und schweren Schadens für die Volksstimmung**, einer Ausmünzung unerwünschter Art durch die Feinde, und die klare Erkenntnis, daß Herr v. Kühlmann **nicht der Mann ist**, der in Ansehung seiner ganzen Mentalität geeignet sein könnte, die Probleme des Westens in einer den deutschen Interessen dienlichen Weise zu regeln."

Der „**Deutsche Kurier**" findet: „Alles in allem eine Sprache, wie man sie in diesem Augenblick aus dem Munde eines Staatsmannes eines siegreichen Volkes **nicht** erwarten sollte. Dazu in einem Tone gehalten, als ob Herr v. Kühlmann schon von vornherein wüßte, wie wenig seine Worte dem Geiste in unserem Volke und der Würde des Reiches entsprachen."

In der „**Deutschen Zeitung**" heißt es: „Es ist bitter, daß das deutsche Volk sich solche Rede, als in seinem Namen vor der ganzen Welt gesprochen, gefallen lassen, daß es mit Gut und Blut die Verantwortung dafür übernehmen muß. Sich gefallen lassen muß von jemand, dessen Aktivlegitimation allein in der Ernennung zu seinem Amt besteht, dessen Vergangenheit und Person ihm nichts sagen, von dessen Dasein selbst es bis zu dieser Ernennung keine Ahnung hatte! Herr v. Kühlmann unterzieht ja zurzeit die Grundsätze für die Zusammensetzung unseres diplomatischen Dienstes einer Durchsicht. Vielleicht sorgt er vor allen Dinen dafür, daß erster Grundsatz der Reform der sein wird, daß an der Spitze unseres Auslandsdienstes **nur eine Persönlichkeit stehen** darf, die die nötigen Garantien bietet."

Der „**Tag**" meint: „In der Öffentlichkeit dürfen wir von den Männern, die berufen sind, an der Entwicklung unseres Schicksals mitzuwirken, faßbare Zeichen erwarten, daß sie von der Größe der Zeit erfüllt sind, und daß sie an die Größe unseres Sieges glauben. **Daran ließ es Herr von Kühlmann gänzlich fehlen.** Daher blieb seine Rede im Reichstag ohne Wirkung, und der Eindruck im Volke könnte **niederdrückend** sein, wenn er nicht durch bessere Worte, die später gesprochen wurden, **wettgemacht würde.**"

Auch die „**Vossische Zeitung**", deren grundsätzlicher Standpunkt sich gewiß nicht allzuweit dem des Staatssekretärs entfernt, ist schwer enttäuscht: „Wenn ein verantwortlicher deutscher Staatsmann erklärt, daß der Krieg **militärisch nicht zu beenden** ist, und wenn er dann weiter nichts dem hinzuzufügen weiß, als daß nun eben die Herbeiführung eines Gedankenaustausches notwendig ist, und wenn er dann gar noch darauf bedauernd feststellt, daß vorläufig keine Geneigtheit zu solchem Gedankenaustausch auf seiten unserer Feinde zu bestehen scheine, so bedeutet das einfach ein Ohnmachtsbekenntnis seiner Politik . . . Nur ein positives Ergebnis hat die gestrige Kühlmannsche Rede zur Folge gehabt: Dem deutschen Volke ist vor Augen geführt worden, daß dieser Krieg noch lange dauern kann. Ihm ist gesagt worden, daß alle militärischen Erfolge uns nicht zum Ende bringen. Kurzum, es ist die Stimmung geschaffen worden, die England braucht, um noch lange nicht an den Verhandlungstisch zu gehen."

Das „**Berl. Tagebl.**" schreibt: Herr von Kühlmann glaubt an die diplomatischen Metiers, an die alten Geheimnismethoden, an die Sphinx und er gerät durch mißverständliche Worte viel solcher Redekünstler nach allen Seiten in Konflikte hinein.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 25. Juni, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 24. Juni nachmittags lautet: Der Artilleriekampf war in der Woevre und in den Vogesen ziemlich lebhaft. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 24. Juni abends: Ein Teilangriff erlaubte uns, unsere Stellungen auf der Hochebene von Le Port zu verbessern. Wir machten 170 Gefangene. Ein sofort unternommener feindlicher Gegenangriff wurde zurückgeschlagen. Die Artillerietätigkeit war zwischen der Aisne und der Marne ziemlich lebhaft.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 24. Juni morgens lautet: Wir führten heute Nacht eine kleinere Unternehmung, bei der zahlreiche Deutsche getötet, 50 Gefangene und einige Maschinengewehre von unseren Truppen eingebracht wurden, südlich von Meteren aus. Ferner fügten wir im Laufe der Nacht bei Überfällen und Patrouillengefechten an anderen Frontteilen dem Feinde Verluste zu und machten einige Gefangene.

Die Aussiedelung von Paris.

„Daily Expreß" meldet aus Paris: Die Arbeit zur Einrichtung der Verteidigung von Paris sei in vollem Gange. Die erste Abteilung von 500 Arbeitern ging am Freitag ab; weitere folgen in der Woche. Auch zum erstenmal verurteilte Gefangene arbeiten jetzt, wodurch sie ihre bürgerliche Ehre wieder erwerben können. — „Daily Mail" meldet: Aus Paris werden besonders die unnützen Esser fortgeschafft; von einer Fortführung der Massen der Bevölkerung ist nicht die Rede. Weiter werden die Leute aufgefordert, in diesem Jahre möglichst früh ihren Sommerurlaub zu nehmen. Die Hospitäler sollen im allgemeinen nicht geräumt werden. Allein es dürften Kinder und Greise unter den Kranken fortgeschafft werden. In den Boulevard-Kaffeehäusern herrscht nach wie vor reges Leben.

„Progres de Lyon" meldet aus Paris: Die Gefängnisverwaltung befasse sich mit der **Verwendung von Sträflingen zu Arbeiten im befestigten Lager von Paris.** Eine Anzahl von Sträflingen, die sich freiwillig stellten, werde unter militärischer Bewachung bei neuen Verteidigungsarbeiten beschäftigt werden.

Die englischen Verluste.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1918 haben die Engländer an Verlusten bekanntgegeben:

1545 Offiziere tot, 6185 verwundet oder vermißt; 20 516 Mannschaften tot, 138 569 verwundet oder vermißt. Es wird somit im Laufe des Mai ein Gesamtverlust von 7730 Offizieren und 159 085 Mannschaften gemeldet. Da im Mai die Franzosen die Hauptlast des Kampfes getragen haben, so werden ihre Verluste die englischen noch erheblich übersteigen. Aber schon aus den englischen Verlustziffern geht hervor, wie nachhaltig die Schwächung der feindlichen Kampfkraft während unserer Offensive fortschreitet.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 25. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Gestern war die Gebirgsfront zwischen Asiago und der Piave wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind bot alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf Monte di Val Bella, Col del Rosso, Asolone, Solarolo und Monte Pertica wurde den größten Teil des Tages erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstöße, zurückgeworfen. Die vorliegenden Meldungen schildern das über alles Lob erhabene Verhalten der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie und erwähnen besonders die Infanterie-Regimenter 9 (Galizianer), 53 (Kroaten), 114 (Ober- und Niederösterreicher), 120 (Schlesier) und 4 (bosnisch-herzegowinisch).

Im Montello-Gebiet und südlich davon fühlt der Feind mit Patrouillen an der Piave vor. Im Raume von Son Dona hatten die den Uferwechsel unserer Divisionen sichernden Deckungstruppen in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Unsere Bewegungen vermochten auch hier planmäßig und ohne Verlust an Kriegsgerät durchgeführt zu werden.

Seit dem 15. Juni büßte der Italiener über 50 000 Mann an Gefangenen ein, darunter etwa 1100 Offiziere. Die Gesamtverluste des Feindes sind — bei strengster Schätzung — mit 150 000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 24. Juni lautet: Der gestrige Tag hat unseren Sieg gekrönt. An die Piave gedrängt, in sich mehr und mehr verengerndem Raume, unter dem mächtigen Druck unserer Truppen, ohne Unterlaß von unserer Artillerie und unseren Flugzeugen angegriffen, hat der Feind, nachdem er sich acht Tage lang verzweifelt um den Preis unsäglicher Opfer auf dem rechten Flußufer gehalten hatte, in der Nacht des 23. auf das linke Ufer zurückzugehen begonnen. Der Übergang hat sich unter dem mörderischen Feuer unserer Streitkräfte vollzogen und sich während des gestrigen Tages unter dem Schutze einer starken Maschinengewehr-Aufstellung und von Deckungstruppen fortgesetzt, die nach hartnäckigem Widerstande von unseren siegreichen Truppen nach und nach zurückgedrängt wurden. **Der Montello und das ganze rechte Piave-Ufer, mit Ausnahme**

eines sehr kurzen Abschnittes bei Mafile, wo der Kampf noch andauert, sind wieder voll in unserem Besitz. Bis jetzt haben wir mehr als 4000 Gefangene gezählt. Eine ungeheure Beute an Waffen und Kriegsgerät jeder Art ist in unsere Hände gefallen. Eine außerordentliche Zahl gefallener Österreicher bedeckt das Kampfgelände und zeugt von der erfolglosen Tapferkeit des Gegners und der Schwere seiner Niederlage.

Der Rückzug über die Piave.

General Diaz meldet, daß die Österreicher einen Teil der westlichen Piavefront geräumt haben. Die italienischen Tagesblätter von Dienstag früh berichten, wie überall die Nachricht einen Schrei der Erleichterung aus quälender Angst ausgelöst habe. Jedoch schreibt „Secolo": Neue Prüfungen stehen uns bevor; noch weit ist der Weg, den wir zurückzulegen haben, noch vieles haben wir wiederzugewinnen und zu befreien. Die Zukunft ist noch ungewiß. „Corriere della Sera" schreibt: Welches werden die Folgen sein? Es wäre verfehlt, zu glauben, daß die Macht des Feindes gebrochen sei.

Ministerpräsident Orlando erschien in den Wandelgängen der Kammer, um den dort anwesenden Abgeordneten das Telegramm aus dem Hauptquartier mitzuteilen. Hierauf begab er sich zur englischen Gesandtschaft, in deren Garten vor den eingeladenen Gästen Sir Rennel Rodds ein Konzert stattfand. Orlando bestieg die Tribüne des Orchesters und las die Depesche Diaz' vor. „Corriere della Sera" warnt vor einer Überschätzung des Erfolges. Der Feind kann seinen Mißerfolg nicht auf lange ruhig hinnehmen. Der Kampf an unserer Front wird wieder aufleben und kann noch für die Einheitsfront von allergrößter Bedeutung werden.

▪ • ▪

Die Kämpfe zur See.

Im Sperrgebiet um England.

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England:

18 800 Brutto-Registertonnen.

Von den versenkten Schiffen wurden drei bewaffnete Dampfer an der Ostküste Englands aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

„Maasbode" meldet, daß das schwedische Motorschiff „Adrian" gesunken ist.

Der holländische Fischerlogger „K. W. 181" berichtet, daß außer dem bereits gemeldeten noch ein Logger in die Luft geflogen ist.

Wie die niederländische Telegraphen-Agentur aus dem Haag erfährt, ist das alte Schiff der holländischen Marine „Adolf von Nassau" im Hafen von Nieuwediep gesunken. Es ereignete sich kein Unfall.

Ankunft der holländischen Getreideschiffe.

Das niederländische Korrespondenz-Büro meldet vom 25. Juni: Heute Morgen ist der Dampfer „Java" mit 1500 Tonnen Mais, 2000 Tonnen Weizenmehl und 2800 Tonnen Weizen in Ymuiden angekommen. Der andere von Newyork kommende Dampfer „Stella" mit 18 000 Tonnen Weizenmehl und 2000 Tonnen Weizen fährt nach Rotterdam.

Abermals englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Aus der holländischen Provinz Zeeeuwsch Vlaanderen erhält „Het Vaderland" folgende Meldung: Wie festgestellt, wurde am Sonnabend um 12 Uhr ein Geschwader von sieben englischen Flugzeugen gesichtet, das, aus nördlicher Richtung kommend, nach Belgien Kurs setzte. Zwei Bomben wurden bei Heille auf niederländisches Gebiet geworfen, wobei ein Knabe verletzt wurde. Kurze Zeit darauf, nachdem die Flieger über belgisches Gebiet gekommen waren, trat ein deutsches Abwehrgeschütz in Tätigkeit.

Politische Tagesschau.

Herrenhaus und Wahlrechtsvorlage.

Frühestens am 7. Juli kann die Wahlrechtsvorlage dem Herrenhaus zugehen. Sie wird von diesem einem Ausschuß überwiesen werden, der allerdings erst im September seine Arbeit aufnehmen kann. Vorläufig soll die Vorlage gleichzeitig mit den Haushaltsplänen besprochen werden, bei welcher Gelegenheit der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident vermutlich noch einmal die Ansichten der Regierung darlegen dürfte. Eine sichere Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ist nicht zu erwarten.

Die kaufmännischen Genossenschaften gegen die Zwangswirtschaft.

Der am Sonntag in Berlin zusammengetretene 10. Verbandstag der deutschen kaufmännischen Genossenschaften nahm eine Entschließung an, die sich gegen die Beibehaltung der Zwangswirtschaft ausspricht.

Die Todsünde.

Bei einer Volksversammlung in Pfarrkirchen in Niederbayern hat der Generaldirektor der Zentral-Bauernvereine in Bayern Geheimer Landesökonomierat Dr. Heim über das Durchhalten gesprochen und erklärt, daß ein Landwirt mit einer Kopfmenge von 17 Pfund Brotgetreide nicht auskommen, und es noch weniger könne mit der auf 18 Pfund herabgesetzten Menge. Er selbst habe fünf Ökonomiegüter. Seine Verwalter und Dienstleute wären ihm längst davongelaufen, wenn sie mit dem auskommen müßten, was ihnen zustehe. Auf eine Anfrage einiger Kollegen, wie man es mache, ohne die Gesetzordnung zu verletzen, erwiderte Dr. Heim: Er wisse nicht, wie seine Leute es machen, aber sie seien zufrieden und essen sich alle Tage satt. Auf dem Ernährungsgebiet gebe es zwei Sünden, eine läßliche und eine Todsünde. Die läßliche Sünde sei das Übertreten der Gesetze und Verordnungen, die Todsünde aber das Erwischtwerden.

Die Wiener Kabinettskrise.

In Wiener parlamentarischen Kreisen überwiegt die Ansicht, daß das Rücktrittsgesuch Seidlers angenommen werden wird. Man rechnet mit der Einsetzung eines Übergangskabinetts, dem alle bisherigen Minister mit Ausnahme Seidlers angehören, unter Vorsitz des Eisenbahnministers Banhans oder des Innenministers Gayer. Dieses würde sofort den Reichsrat einberufen und das Budgetprovisorium (Kriegsanleihe und Steuern) parlamentarisch erledigen. Sollte nach Wunsch eines Teiles der Deutschen Dr. Rr. v. Seidler abermals mit dem Präsidium betraut werden, so ist mit dem Ausscheiden der Minister Graf Silva-Tarouca, Dr. Frhr. v. Wieser, Dr. Frhr. v. Banhans, Kr. Homann, v. Herimberg, Dr. Frhr. v. Wimmer und der politischen Kabinettsmitglieder zu rechnen. Die Einberufung des Reichsrats würde dann nicht erfolgen. Die Lösung der Krise dürfte nicht vor Wochenende erfolgen.

Die Ernte in Italien.

Nach dem „Corriere della Sera" verlautet halbamtlich, daß die diesjährige italienische Ernte an Brotgetreide acht, an Mais zehn Prozent unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre bleiben werde, hauptsächlich infolge des Ausfalles des besetzten Gebietes. Insgesamt werde sie eine mittlere sein. Laut Tribuna haben in Sizilien und Apulien die Erntearbeiten bereits unter günstigen Bedingungen begonnen.

Rücktritt des holländischen Marineministers.

Das niederländische Korrespondenzbureau erfährt von amtlicher Seite, daß der Marineminister wegen des Aufschubs der Ausfahrt des holländischen Regierungskonvoys nach Indien am 20. Juni der Königin seine Demission angeboten habe.

„Algemeen Handelsblad" schreibt, es habe Grund anzunehmen, daß das Demissionsangebot des Marineministeriums auf die bald zu erwartende Abreise des finnischen Konvoys keinen Einfluß haben wird. Das Verhältnis Hollands zum Ausland habe sich, seitdem der Aufschub der Abreise des Konvoys beschlossen wurde, nicht geändert.

Falsch Zeugnis wider Caillaux.

Die Untersuchung gegen Caillaux, die schon dem Abschlusse nahe schien, muß verlängert werden, da sich neue Zeugen meldeten, die bereit sind zu bekräftigen, daß ihnen die Gegner Caillaux' große Anerbietungen machten (Geld und Anstellungen), zum Zwecke, gewisse nachgeahmte Schriften, die man gegen Caillaux ausbeuten wolle, als echt zu erklären. Die betreffenden Verhandlungen seien im Hause einer bekannten Dame der Pariser Gesellschaft (Avenue Villiers) im März/April 1918 geführt worden.

Ermordung des Exzaren?

Der Stockholmer Vertreter des „Corriere della Sera" meldet das noch unbestätigte Gerücht von der Ermordung des Zaren Nikolaus. Danach hatte die Sowjetregierung den Behörden von Jekaterienburg befohlen, den Exzaren wegzubefördern. Die Behörden hatten den Befehl mißverstanden und angeblich den Zaren getötet.

Eingreifen in Ostsibirien?

„Daily Telegraph" meldet aus Newyork vom Sonntag, daß eine slawische Legion aus den in den Vereinigten Staaten wohnenden Vertretern der unterdrückten Völker Deutschlands und Österreichs gebildet worden wird. Man ist der Ansicht, daß diese Legion am besten in Rußland verwendet wird, vorausgesetzt, daß man sich überhaupt zu einem Eingreifen in Rußland entscheidet. Nach Telegrammen aus Washington dringen die Verbündeten darauf, dieses Eingreifen zu unterstützen.

Wie „Daily Mail" von ihrem Rundreiseausfrager aus Peking erfährt, sagte der chinesische Minister des Äußern Lu Chengsiang in einem Gespräch: China muß in seinem eigenen Interesse und im Interesse der Alliierten den Vormarsch der Deutschen nach dem fernen Osten verhüten. Da China keinen territorialen Ehrgeiz hat, kann es keinen Verdacht erwecken. Wir werden die Instruktionen der Alliierten abwarten, wenn nicht äußerste Gefahr den Vorzug verbietet. Die Intervention würde zu ihrem einzigen Zweck haben, den Vormarsch des gemeinsamen Feindes aufzuhalten. Sie würde für alle den Umständen entsprechend moralisch — politisch von Vorteil sein. Das chinesisch-japanische Abkommen ist kein Offensiv- oder Defensivbündnis. Es ist zu einem bestimmten Zweck und für eine bestimmte Operationssphäre abgeschlossen worden. Es würde nur wirksam werden, falls es in Sibirien zum Kriegszustande käme, und würde außer Kraft treten, sobald die Feindseligkeiten aufhörten. Ich betone ausdrücklich, daß China keine heimlichen Absichten hat, und daß das Vorgehen nur eine Folge der Tatsache ist, daß es sich mit Deutschland im Kriege befindet. Obwohl das Zarentum stets angriffslustig gegen China war, sind wir der Ansicht, daß Rußland als Großmacht für das Gleichgewicht der Welt notwendig ist. Ein starkes demokratisches Rußland würde sowohl für Asien wie für Europa gut sein. Chinas Entschluß, Deutschland den Krieg zu erklären, war ein Beweis seines Vertrauens in den Erfolg trotz der Schwankungen, denen das Glück der Alliierten ausgesetzt war.

Wilson erhöht den Weizenpreis.

Wilson hat die Ermächtigung zur Erhöhung des Weizenpreises über das Minimum von 220 Cents per Buschel, das in seiner Proklamation vom 21. November garantiert worden war, gegeben.

England verlangt die Wahrheit.

„Gardiner" unterstreicht im Sonnabendartikel der „Daily News" die von Asquith in seiner Rede im Aldwichclub aufgestellte Forderung, daß dem Volke die volle Wahrheit über die Lage gesagt werden müsse. Es habe keinen Zweck, noch länger vorzugeben, daß die überlegene Stärke des Feindes an der Westfront zweifelhaft sei. Der Feind sei stets überlegen gewesen, sei es noch und werde es für beträchtliche Zeit bleiben. Die über drei Jahre bestehende Verteidigungsfront, die man sich gewöhnt habe, als unverwundbar anzusehen, sei durch einen Orkan von Sprenggranaten und Giftgas zurückgedrängt worden, wobei die große Rolle, welche die Mostrichgase gespielt hätten, nie genügend erkannt worden sei. Jeder Angriff habe die Alliierten viele Meilen Gelände gekostet. Zwar sei jeder schließlich zum Stehen gebracht worden, habe aber den Feind an die Schwelle großer strategischer Möglichkeiten gebracht. Wenn auch im Allgemeinen militärische Erfolge nicht nach dem eroberten Gelände einzuschätzen seien, bleibe doch die Tatsache bestehen, daß weitere Geländeverluste in Flandern einem Verlust der Kanalhäfen, weitere Geländeverluste im Oisetale den Verlust von Paris bedeuten würden. Beide Ereignisse würden, selbst wenn die alliierten Heere intakt blieben, tiefgehende Wirkung auf ihre Leistungsfähigkeit, ihre Moral, ihre Verpflegung und den ganzen weiteren Feldzug ausüben.

Die Annahme, daß die deutschen Verluste schwerer seien als die der Alliierten, sei kaum begründet. Wahrscheinlich sei das Gegenteil der Fall. Der Ausgang hänge von den verfügbaren Reserven ab. Die Deutschen hätten an der Westfront 300 000 Mann stehen, die noch nicht eingesetzt seien. Sie brächten jetzt 30 weitere, freilich nicht erstklassige Divisionen von der Ostfront dahin. Um diesen Strom zu dämmen, brauchten die Alliierten größere Massen. Es sei fraglich, ob sie verfügbar wären. Nach der Erklärung Bakers stünden jetzt 700 000 Amerikaner in Frankreich, aber das bedeute keineswegs, daß sie oder ein großer Teil davon an der Front stünden. Man habe sich vielmehr mit der Tatsache abzufinden, daß die Alliierten gegenwärtig möglicherweise noch für einige Zeit in unterlegener Stärke zu kämpfen hätten. Während dergestalt die militärische Lage in der Schwebe sei, sei es von allerhöchster Notwendigkeit, daß die öffentliche Meinung Englands beruhigt werde. Dieselbe sei jetzt aufgeregt, irregeführt und voller Argwohn. Sie sehe amtliche Erklärungen als nichtssagend an und als nur abgegeben, um über eine schwierige Stunde hinwegzukommen.

Sie sei durch das schnelle Umspringen in der Politik der Regierung, wie man es besonders gegenüber Irland erlebt habe, beirrt. Das in Kunstgriffen, Überraschungen und Winkelzügen bestehende Verfahren der Regierung untergrabe das Vertrauen zu ihr. Der Zwischenfall mit dem österreichischen Kaiserbrief habe die Beunruhigung wegen etwa bestehender Verpflichtungen Englands verstärkt. Der Mangel einer klar erklärten Politik, die der Welt den Weg aus den Netzen des Militarismus zeigte, die Leichtherzigkeit, mit den Fragen, wie Rußland und die japanische Intervention behandelt würden, und die Feldzüge der Northcliffepresse, die in der unsagbaren Fäulnis des Billingsprozesses gipfelten, hätten der Nation allen Glauben genommen zu einer Zeit, wo ihre Entschlossenheit und Zuversicht auf der Höhe stehen sollten. Ein Sturm müsse kommen, um die Fäulnisgase von der Seele der Nation zu blasen. Sie müsse aus dem Giftgas heraus und in den hohen Geisteszustand zurückversetzt werden, mit dem sie in den Krieg gegangen sei, dann werde sie ihn, große Führer vorausgesetzt, siegreich beenden.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 25. Juni. (Verschiedenes.) Beim Baden ertrank in der Weichsel die 21 Jahre alte Erna Kopitzki unterhalb des Festungsberges. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — Durch Blitzschlag eingeäschert wurde bei einem nur leichten Gewitter das Wohn- und Stallgebäude des Amtsvorstehers Daum in Kabilunken im Landkreise Graudenz. An ein Löschen des mit großer Schnelligkeit sich verbritenden Feuers konnte nicht gedacht werden. Haus und Stall nebst totem und lebendem Inventar brannten nieder. Vom Stallgebäude blieben nur die Grundmauern übrig. — Schwere Diebstähle wurden wiederum in den letzten Tagen verübt. Ein Dienstmädchen allein hat verschiedene Wohnungen heimgesucht und Beute gemacht. Dem Besitzer Kaminski aus Roggenhausen wurde bei einer Trinkerei in einer Graudenzer Wirtschaft mit einem Kellner von diesem die Brieftasche mit 3750 Mark Inhalt entwendet. Der Kellner gestand bei seiner Verhaftung, die Tasche gestohlen und im Garten der Wirtschaft vergraben zu haben. Dort wurde sie auch gefunden; sie enthielt aber nur noch 370 Mark. Dem Ansiedler Vogele in Boguschau wurden bei nächtlichem Einbruch Wäsche und ein größerer Posten Lebensmittel gestohlen.

e **Freystadt**, 25. Juni. (Übertritt in den Ruhestand.) Pfarrer Jahn in Langenau, Kreis Rosenberg, wird zum 1. Juli in den Ruhestand treten, nachdem er auf dieser Stelle, wozu noch die Gemeinden Goldau und Heinrichau gehören, über zwanzig Jahre gewirkt hat.

Danzig, 25. Juni. (Landtagsabg. Dr. Lamparski †.) Nach einer Meldung der „Danz. Ztg." ist heute früh in Löbau der polnische Landtagsabgeordnete Dr. Lamparski, Vertreter des Wahlkreises Marienwerder (Löbau), im 52. Lebensjahre gestorben.

Memel, 25. Juni. (Die Memeler Börse,) die seit Kriegsausbruch geschlossen war, ist am 15. Juni wieder eröffnet worden. Die Memeler Kaufmannschaft hat sich nun vor allen Dingen die wirtschaftliche Erschließung des neuen litauischen Hinterlandes zur Aufgabe gesetzt.

d **Strelno**, 25. Juni. (Besitzwechsel.) Der Grundbesitzer Valentin Wojewoda hat sein Grundstück in Bacharcie an den Grundbesitzer Johann Grochowina für 25 500 Mark verkauft.

Posen, 25. Juni. (Buchdrucker-Tagung.) Der Kreis 12 des Deutschen Buchdruckervereins tagte am Sonntag in Posen unter reger Beteiligung aus Ost-, Westpreußen und Posen unter Leitung des Vorsitzers Buchdruckereibesitzers und Zeitungsverlegers Wagner-Posen. Es wurden vornehmlich fachgewerbliche Fragen erörtert. Es kam zum Ausdruck, daß man beim Publikum im allgemeinen Verständnis für die durch Lohnerhöhungen und Papierpreissteigerungen notwendigen Preiserhöhungen von Druckarbeiten gefunden habe, daß aber gerade von einzelnen Behörden Schwierigkeiten gemacht werden, die diese Behörden völlig weltfremd erscheinen lassen müssen. Die trotz der Teuerung heute noch niedrigen Zeitungspreise beweisen ja am besten, wie gering gerade in diesem Gewerbe Preiserhöhungen geübt wurden. Beschlossen wurde, dafür einzutreten, daß einheitlich alle technischen Angestellten im Buchdruckgewerbe als Schwerst- bezw. Schwerarbeiter anerkannt werden, wie dies verschiedentlich geschehen ist, in Westpreußen aber noch nicht einheitlich durchgeführt wird. Die nächste Tagung findet in Thorn statt.

Ostrowo, 24. Juni. (Ein 14jähriger Meuchelmörder.) Als frühmorgens der Dienstjunge Franz Ostenda von der Mutter seines Dienstherrn Dolata in Tromba, Kreis Ostrowo, zur Arbeit geweckt wurde, beschimpfte er sie und ging unwillig an seine Arbeit im Pferdestall. Während die Frau nebenan im Kuhstall die Kühe melkte, schlich er sich, wie er der „Anzeiger" meldet, an sie heran und schlug sie von hinten mit der Schneide einer schweren Axt derart heftig über den Kopf, daß der Schädel gespalten wurde. Da sie noch Lebenszeichen von sich gab, versuchte er der Frau mit seinem Taschenmesser den Kopf abzuschneiden und flüchtete, als dies nicht gelang, in den nahen Wald von Wturek. Ostenda ist 14 Jahre alt.

Landsberg a. W., 25. Juni. (Höchstpreisüberschreitung durch ein Landratsamt.) Interessante Einzelheiten zur Frage der Höchstpreisüberschreitung wurden in der letzten Sitzung der Strafkammer zu Landsberg aufgerollt. Vier Eigentümerinnen des Landkreises Landsberg hatten vor längerer Zeit an mehrere Aufkäufer größere Posten Runkelrüben verkauft und hierfür aus freien Stücken 3 bis 3,50 Mark pro Zentner erhalten. Nun war aber im Januar 1917 der Höchstpreis für Runkelrüben auf 1,80 Mark festgesetzt worden. Die Folge war eine Anklage wegen Überschreitung der Höchstpreise. Das Schöffengericht kam jedoch zu einem freisprechenden Urteil. Hiergegen legte der Amtsanwalt Berufung ein. In erneuter Beweisaufnahme vor der Strafkammer vermochte der Gemeindevorsteher des infrage kommenden Dorfes nicht zu behaupten, daß die Höchstpreise seinerzeit von ihm ortsüblich bekannt gemacht worden seien; außerdem aber machte er die überraschende Aussage, daß bei einer Gemeindelieferung von Runkelrüben vom Landratsamte etwa 2,50 Mark pro Zentner gezahlt worden seien. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte erhebliche Geldstrafen. Er betonte, die Angeklagten hätten wissen müssen, daß jetzt fast für jedes landwirtschaftliche Produkt Höchstpreise festgesetzt sind, und sie hätten die Pflicht gehabt, sich nach solchen zu erkundigen. Wenn dem Landratsamt einmal ein Irrtum unterlaufe, so sei dies bei der Arbeitsüberbürdung der heutigen Zeit zu entschuldigen. Einer der anwesenden Verteidiger widersprach diesen Ausführungen, indem er bemerkte, daß gerade das Landratsamt als Behörde die Höchstpreise unbedingt beachten müßte. Das Gericht kam infolgedessen trotz einwandfrei erwiesener Höchstpreisüberschreitung zu einem freisprechendem Urteil.

Schneidemühl, 25. Juni. (Die hiesige Strafkammer) verurteilte den Rittergutsbesitzer Roman Kossobuzki wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze zu 150 000 Mark Geldstrafe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Juni 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Landsturmmann Friedrich Doran aus Zeiglewo, Kreis Culm; Vizewachtmeister Otto Eggert aus Franzdorf, Kreis Schwetz; Musketier Konrad Samy aus Thomasdorf; Franz Angerhöfer aus Rohrfeld, Kreis Schwetz; Gutsbesitzer, Sergeant Otto Blum (Fußart. 11) aus Chrapitz, Landkreis Thorn; Obergefreiter Ernst Sabinski aus Weburg; Leo Pilarski aus Braunsrode, Kreis Briesen; Gefreiter Franz Salinski aus Schönthal, Kreis Graudenz; Leutnant d. R. Herbert Sallet aus Strasburg; Karl Schatkowski aus Thorn-Mocker; Michael Toflinski aus Damerau, Kreis Culm; Eduard Wolff aus Groß Nogat, Kreis Graudenz; Offizierstellvertreter Paul Wellniak; Gefreiter Albert Minkoley aus Ziegelwiese, Landkreis Thorn; Feldw.-Leutnant Hermann Werner, früher in Thorn; Wehrmann Hermann Hirschfeld aus Ziegelwiese, Landkreis Thorn.

An einer am 23. Juni 1915 erlittenen Verwundung starb in der Heimat der Kandidat des Tiefbaufaches Max Wittstock aus Schillno, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Professor, Hauptmann d. R. und Batterieführer Walter Kluge, Sohn des Gymnasiallehrers K. in Zoppot; Oberleutnant zur See d. R. und Kommandant eines Minensuchers

Sachße, Stiefsohn des Ersten Staatsanwalts, Geh. Justizrats S. in Danzig; Leutnant Stephan Michalek, Sohn des Justizrats M. in Löbau; Vizefeldwebel Paul Bliske, Sohn des Steinsetzmeisters J. Bliske in Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Lothar Marcus, Sohn des Kaufmanns M. in Löbau; Schütze Otto Figalke aus Jungensand bei Sartowitz, Kreis Schwetz; Musketier Paul Krüger (Res.-Inf.-Regt. 61) aus Marienwerder; Baugewerksmeister, Leutnant d. R. Erwin Kosch, Sohn des Maurer- und Zimmermeisters K. in Fordon; Gefreiter Erich Sielisch, Sohn des früheren Schiffseigners S. in Thorn.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Gymnasialdirektor Dr. Jüttner in Culm; Fräulein Schachtschneider, Fräulein Falkenberg, die Herren Schumacher und G. Koppitz in Rosenberg.

— (Personalien von der kath. Kirche.) Dem Pfarrverwalter Alois Repinski ist die Pfarrei Groß Lonk im Kreise Schwetz verliehen worden.

— (Schlußsitzung des Deutschen Städtetages.) Zu sehr lebhafter Erörterung führten noch Vorträge der Oberbürgermeister Lucken von Rüstringen und Dominicus von Berlin-Schöneberg über Beschaffung von Geld und Baustoffen für den Wohnungsbau. Die zu Entschließungen erhobenen Leitsätze der Berichterstatter stellten die zwingende Notwendigkeit schnellsten Handelns in den Vordergrund und betonten bei dankbarer Anerkennung der Reichstags-Entschließung über die 500 Millionen Mark, daß der Gedanke, die Städte mit einem Drittel der Aufwendungen zu belasten, aus finanziellen und grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt werden müsse. Weiter weiter gefordert die Belieferung der Ziegeleien mit Kohlen, besonders derjenigen Ziegeleien, deren Erträgnis sich die Städte irgendwie gesichert haben, und die Hergabe billigen Bauholzes durch die staatlichen Forstverwaltungen. Nach der sehr eingehenden Erörterung über diese immer wichtiger werdenden Fragen bildete die Beratung der städtischen Finanzschwierigkeiten und der Mittel zu ihrer Abhilfe einen wirkungsvollen Ausklang der Tagung. Die Berichte, die außer dem scheidenden Geschäftsführer Dr. Luther die Herren Rechtsrat Dr. Kleindinst-Augsburg, Oberbürgermeister Dr. Glücksmann-Guben und Bürgermeister Dr. Behrens-Schleswig erstatteten, sollen im Wortlaut weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die zu diesem Gegenstand angenommenen Entschließungen weisen darauf hin, daß den Gemeinden ihre gesamten Kriegsaufwendungen vom Reich erstattet und daß ihnen bei der starken Beengung, die ihre Einnahmen durch die Reichssteuern erfahren, neue Einnahmequellen erschlossen werden müssen, wofern sie nach dem Kriege imstande bleiben sollen, ihre sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

— (Thorner Liedertafel.) Der ungünstigen Witterung wegen wird das Wohltätigkeitskonzert der Thorner Liedertafel bis auf weiteres verschoben.

— (U-Boote heraus!) Im Metropol-Theater wurden gestern Vorstellungen im Auftrage des stellv. Generalkommandos 17. Armeekorps gegeben, die vom Gymnasium und dem Lyzeum besucht wurden. Zur Vorführung gelangte zunächst der große Marinefilm „U-Boote heraus", der mit den erfolgreichen Kämpfen der U-Boote und Wasserflugzeugen wundervolle Seelandschaften zur Schau brachte. Ferner konnte man in einer Skizzierung den Vorgang der Sommeschlacht verfolgen, der uns einem Einblick in das Frontenleben gewährte. Auch wurde die Tätigkeit unserer Sanitätshunde im Felde hervorgehoben, die sich während der Kriegsjahre so gut bewährt haben und vielen Feldgrauen zum Lebensretter geworden sind. Ein anderer Film „Unsühnbar" schildert die Verhältnisse, da Unzufriedenheiten und Streiks unter den Arbeitern herrschten, während die Feldgrauen im Feuer darben und entbehren müssen. Da die Vorführungen mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden, so versprechen die Wiederholungen einen zahlreichen Besuch.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute, Mittwoch, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Donnerstag, kommt nicht, wie angekündigt, die Erstaufführung „Drei alte Schachteln", sondern die Operette „Der Vogelhändler" zur Aufführung. Die Erstaufführung der Operetten-Neuheit „Drei alte Schachteln" findet am Freitag, abends 7½ Uhr, statt, worauf besonders hingewiesen wird. Am Sonnabend geht bei ermäßigten Preisen „Polenblut" zum letzten male in Szene.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 25. Juni. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes. Schöffen: Klempnermeister Meinas und Kaufmann Goetschel. — Wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung war der Wirtschafter Johann Nowakowski aus Neudorf, Landkreis Thorn, angeklagt. Er bewirtschaftet für den im Felde befindlichen Besitzer Hermann Zabel dessen Grundstück nebst Schrotmühle. Bei der Getreidebestandsaufnahme zu Anfang dieses Jahres gab er 6 Zentner Roggen an. Bei der Revision auf dem Zabelschen Grundstück wurden noch auf dem Boden der Schrotmühle 24,3 Zentner Roggen gefunden, die nicht zum Mahlgut der Mühle gehörten, sondern vom Angeklagten verborgen gehalten wurden. In der Verhandlung erklärte N., er wollte den Roggen für die Not behalten; bei der Bestandsaufnahme habe er vergessen, ihn anzugeben. Während der Amtsanwalt 200 Mark Geldstrafe beantragte, erkannte das Gericht auf 150 Mk. Geldstrafe bezw. 30 Tage Gefängnis. — Die Kätnertochter Antonie Witkowski aus Siemon vermietete sich vom 11. November v. Js. bei dem Schmiedemeister Rose in Stewken als Dienstmädchen. Nach 18 Tagen verließ sie ganz früh des Morgens den Dienst. Frau Rose vermißte später 2 Schürzen, 3 Taschentücher und eine Weckeruhr. Diese Sachen sollte die W. entwendet haben. Der Gerichtshof erkannte wegen Mangels an Beweisen auf Freisprechung. — Dem Fuhrhalter Robert Konitz von hier wurde Beleidigung zur Last gelegt. Am 23. März erschienen auf seinem Grundstück zwei Mitglieder der städtischen Viehaufbringungskommission, um den Rindviehbestand zu revidieren. Dabei kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Herren und dem Angeklagten, der dabei beleidigende Worte gebrauchte. Er wurde deshalb zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei Verkündigung des Urteils geriet der Angeklagte, der infolge seiner Heftigkeit sich schon manche Strafe zugezogen, in eine solche Erregung, daß er sich abermals gegen ein als Zeuge anwesendes Mitglied der Kommission einer Beleidigung schuldig machte, was ein neues Strafverfahren zur Folge haben wird. — Ebenfalls wegen Beleidigung hatte sich die Besitzerfrau Amanda R. aus Bielsk zu verantworten, nachdem sie gegen einen dieserhalb ergangenen Strafbefehl von 100 Mark Einspruch erhoben hatte. Am 3. April befand sich Frau R. auf dem Wege nach Schönsee, wo sie zwei Stück Kuchen und zwei Einpfundstücke Speck in Kartons packen und an ihren im Felde stehenden Schwager absenden wollte. In der Nähe des Schlachthofes hielt sie Gendarmeriewachtmeister Badorek an und revidierte ihre Tasche. Als er die Speckstücke fand, wollte er Frau R. zur Polizei führen, damit der Speck beschlagnahmt werden sollte. Darüber wurde diese außerordentlich aufgeregt und gebrauchte beleidigende Worte, als ob der Beamte es für sich nehmen wolle. Der Gerichtshof hielt der Angeklagten ihre Erregung zugute und ermäßigte die Geldstrafe auf 30 Mark. — Die Verkäuferin Emma Sablocki hat in einer an das Gouvernement gerichteten Eingabe einen Feldwebel bezichtigt, er füttere mit den Pferden entzogenen Kartoffeln, Hafer und Schrot seine Schweine. Diese Beleidigung soll sie durch 60 Mark Geldstrafe büßen. — Gegen den Stellmachermeister Johann J. aus Gurske war ein Strafbefehl über 75 Mark oder 15 Tage Gefängnis ergangen, weil er vom Gerichtsvollzieher gepfändete Hölzer und Eisenteile beseitigt haben sollte. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Pfändung nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen hat. Daher wurde der Strafbefehl aufgehoben und J. von der Anklage des Pfandbruchs freigesprochen. — Gegen den Bäckermeister Max Wodtke von hier war ein Strafbefehl auf 4 Wochen Gefängnis ergangen unter der Beschuldigung, das aus 11 Zentnern 97 Pfund Mehl hergestellte Brot ohne Brotmarken verkauft zu haben. Gegen diese Straffestsetzung hatte er Einspruch erhoben. Als Wodtke im September 1916 seinen eingestellten Bäckereibetrieb wieder aufnahm, wurden ihm dazu 12 Zentner Mehl von der Verteilungsstelle überlassen. Für die beim Brotverkauf von den Käufern erhaltenen Brotmarken bezog Wodtke dann weiter seinen Mehlbedarf in Posten von 8 bis 3 Zentnern, bis am 15. Februar d. Js. wieder die Bäckerei geschlossen werden mußte, weil Wodtke einen Mehlbestand nicht mehr besaß, aber auch keine Brotmarken zur Ablieferung hatte. Es entstand nun der Verdacht, daß er nach und nach Brot ohne Brotmarken verkauft habe, wodurch der Ausfall an solchen entstanden war. Wodtke stellte dies entschieden in Abrede und behauptete, die entstandene Mehl- bezw. Markendifferenz sei durch Mindergewicht der von der Mehlverteilungsstelle bezogenen Mehlmengen entstanden. Daß dies möglich ist, wurde durch die Bekundung des als Zeugen und Sachverständigen vernommenen Obermeisters der Bäcker-Innung, Wegner, dargetan. Das Mehl wird den Bäckern in Säcken von je 2 Zentnern zugefahren. Nachwiegungen ergaben, daß sie stets ein Untergewicht von 2—6 Pfund, manchmal sogar noch erheblich mehr, hatten. Infolgedessen beantragte der Amtsanwalt selbst die Freisprechung, welche auch erfolgte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Einspännerfuhrwerk, eine biblische Geschichte und ein Portemonnaie mit Inhalt.

Aus dem Landkreise Thorn, 25. Juni. (Kirchen- und Schulvisitation in Grabowitz.) Am letzten Sonntag fand in Grabowitz eine Schul- und Kirchenvisitation statt, der ein Gottesdienst in Schillno vorausging. In seiner Predigt betonte Pfarrer Anuschek, daß die Visitation der Jugendpflege in der Kirchengemeinde gelte, die schon in jahrelanger Arbeit im Stillen betrieben wurde und mit guter Hoffnung der Zukunft entgegensehen kann. Nach der feierlichen Begrüßung eines aus der Gefangenschaft heimgekehrten Gemeindemitgliedes erfolgte die Prüfung der Konfirmanden durch den Ortspfarrer, die von Herrn Superintendent Waubke fortgesetzt wurde und mit einer Ansprache schloß, worin besonders darauf hingewiesen wurde, daß die Wiederaufnahme der aus dem Felde heimkehrenden Glieder der Gemeinde eine große und wichtige Aufgabe der Zukunft bilde. Am Nachmittag fand eine Nachfeier statt, der als Ehrengäste, außer Herrn Superintendent Waubke, die Herren Kreisschulinspektor Biewald, Pfarrer Basedow und Rektor Löhrke aus Thorn beiwohnten. Herr Pfarrer Basedow hielt eine Ansprache über Jugendpflege, der sich eine Reihe von Gedichten und Liedern anschloß. Herr Kreisschulinspektor Biewald sprach über die Ereignisse an den Fronten und über Jugendpflege, die Ansprache in ein Kaiserhoch ausklingen lassend. Zum Schluß folgten unter Leitung der Lehrer Althoff und Erdmann und des Ortspfarrers Wettspiele, wonach die Sieger mit bescheidenen Preisen belohnt wurden. Mit kurzen Dankesworten an die Ehrengäste und Eltern schloß der Tag mit einem Hoch auf unsere gesunde und fröhliche Jugend.

Letzte Nachrichten.

Keine japanische Intervention.

London, 26. Juni. Reuter erfährt von maßgebender japanischer Seite, daß an den Berichten, eine Entscheidung über die Intervention in Sibirien sei eingetroffen, kein wahres Wort sei.

Sprüche der Weisheit.

Ein Tag des Müßiggangs ermüdet wie eine schlaflose Nacht.

Wer ein Ding billig kauft, kauft es teuer.

Ein Mensch ohne Geduld ist wie eine Lampe ohne Öl.

Berliner Börse.

An der Börse herrschte gegen gestern eine freundlichere Stimmung. Das Geschäft spielte sich aber noch in ziemlich engem Raume ab. Immerhin zeigte sich nicht nur Widerstandsfähigkeit gegen Fortsetzung der Abwärtsbewegung, sondern Rückkäufe blieben bei einem Teil der gestriegen Kursverluste aus. Dies gilt namentlich für Bergwerks- und Hüttenaktien, von denen Bismarkhütte, Kattowitzer, Bochumer, Harpener und oberschlesische Eisenindustrie bemerkenswerte Aufbesserungen erfuhren. Von chemischen Werten stellten sich Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation höher. Auf dem Gebiete der Rüstungswerte ragen Reinmetall in wesentlicher Besserung hervor. Bembergaktien stiegen wiederum, namentlich zu verhältnismäßig lebhaften Umsätzen. Russische Banken waren niedriger angeboten. Im allgemeinen blieb die anfängliche Erhöhung im später weiter erschlaffenden Verkehr nicht voll behauptet. Der Anlagenmarkt war nicht wesentlich verändert.

Berliner Produktenbericht
vom 25. Juni.

Im hiesigen Produktenverkehr macht sich bereits vereinzelt Angebot in Originalzuchten von Roggen auf spätere Lieferung bemerkbar, doch sind bis jetzt weder Preise noch Vorschriften für den Handel mit Saatgut festgesetzt worden. Von landwirtschaftlichen Sämereien sind Seradella, Spörgel, gelbe und blaue Lupinen andauernd gefragt. Inkarnat-Klee ist vereinzelt angeboten, ebenso Stoppelrübensamen, für welch letzteren Artikel sich aber auch einiges Interesse zeigt. Zur Futtermittelbereitung werden Heidekraut und eingesäuerte Rübenblätter begehrt. Wetter: regnerisch.

Zuckerfabrik Kruschwitz.

Die Gesellschaft wird nach einer uns aus Posen zugehenden telegraphischen Meldung voraussichtlich 18 bis 20 Prozent Dividende (gegen 15 Prozent i. V.) ausschütten.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Akt.-Ges.

in Prinzenthal bei Bromberg. Die Verwaltung teilt auf eine Anfrage mit, daß der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres 1918 gut gewesen sein. Der Auftragsbestand sei ebenfalls gut, sodaß sämtliche Werkstätten voll beschäftigt seien. Wegen Arbeitsüberhäufung müssen sogar Aufträge bei kürzeren Lieferfristen abgelehnt werden.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 24. Juni. Geld	Brief	a. 22. Juni. Geld	Brief.
Holland (100 Fl.)	253,50	254,—	253,50	254,—
Dänemark (100 Kronen)	169,50	170,—	169,50	170,—
Schweden (100 Kronen)	176,25	176,75	176,25	176,75
Norwegen (100 Kronen)	159,25	159,75	159,25	159,75
Schweiz (100 Francs)	131,75	131,75	131,50	131,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	62,05	62,15	62,05	62,15
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,45	20,55	20,35	20,45
Spanien (100 Pesetas)	103,—	104,—	103,—	104,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	26.	0,03	25.	0,1
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	26.	0,75	25.	0,78
Chwalowice	24.	1,44	23.	1,30
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 26. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 761,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,03 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen.
Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: + 17 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 27. Juni: Wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 16. bis einschließlich 22. Juni 1918 sind gemeldet:
Sterbefälle: 1. Arbeiter Franz Rzymkowski, 56 J. — 2. Zollaufseher Gustav Lenz, 73 J. — 3. Nachtwächterfrau Rosalie Lewandowski, geborene Lewandowski, 63 J. — 4. Kanonier, Bauarbeiter Robert Max Pirsch, 32 J.

Ganz unerwartet erhielten wir die tiefschmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein guter, unvergeßlicher Gatte, der liebevolle Vater seines einzigen Kindes, unser braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Feldwebel-Leutnant

Hermann Werner

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse,
Inh. der Altenb. Tapferkeitsmedaille, der Herzog Ernst-Medaille und der Militär-Verdienstauszeichnung,

am 29. Mai sein für uns so teures Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen mußte.

Seit Kriegsbeginn hat er alle Strapazen und Entbehrungen des Feldzugs mitgemacht und viele heiße Kämpfe glücklich überstanden. Noch vor kurzer Zeit vom Osten auf Urlaub bei uns weilend, wurde er zu einem anderen Regiment nach dem westlichen Kriegsschauplatze berufen, wo nach einigen Tagen ein feindliches Artilleriegeschoß den Heldentod unseres Teuren herbeiführte.

In bitterem Schmerze zeigen dies tiefbetrübt an

Ronneburg S. A. (Waldstraße 2), Engerda, Malchow, Schöngleina, Berlin, Thorn

Helene Werner, geb. Daene, nebst Töchterchen Hildegard,
Gutsbesitzer R. Werner und Frau Lina, geb. Diescher,
Gutsverwalter A. Werner, z. Zt. im Felde, und Frau Käte, geb. Hecht.
Landwirt E. Werner, z. Zt. im Felde,
Lehrer Paul Graser, z. Zt. im Felde, und Frau Frida, geb. Werner.
Privatier G. Daene und Frau Lina, geb. Zech.
Proviantamts-Inspektor Max Kluck und Frau Olga, geb. Daene.
Offizier-Stellvertreter W. Rodenkirchen und Frau Else, geb. Daene,
Hedwig Daene,
Ulla Daene.

Statt besonderer Anzeige.

Am 24. Juni, nachmittags 6 Uhr, ist unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der

Kandidat des Tiefbaufaches

Max Wittstock

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

im Alter von 29 Jahren nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden infolge seiner am 23. Juli 1915 in den Kämpfen am Narew erlittenen schweren Verwundung zur ewigen Ruhe sanft entschlafen.

Schillno den 25. Juni 1918.

Max Wittstock, königl. Zolleinnehmer,
Klara Wittstock, geb. Poschak,
Hans Wittstock, Zollsekretär u. Ltn. d. Res.,
Charlotte Wittstock, geb. Schielke,
Willy Wittstock, z. Zt. Gefr. i. Regt. Gardes du Corps.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 29. Juni, nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 25. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied, der

Schneidermeister

Hermann Dopslaff.

Der Verstorbene gehörte seit dem 14. Juli 1883 unserer Innung an und war in der langen Zeit immer ein treues Mitglied derselben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn, im Juni 1918.

Freie Schneider-Innung.
J. A.:
St. Sobczak, Obermeister.

Kunststopfer (in)

für schwarzen Stoff gesucht.
Meldungen unter **Q. 1866** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer nimmt 9 Monate alten
Jagdhund in Dressur?
Angebote bitte unter **R. 1867** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zim. mit Pens. von sofort zu vermieten. Altstädt. Markt 12, 1.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Rohlitz
Hans Springborn,
Techniker, z. Zt. Fußartillerie-Regiment 26, Schießplatz.

Podgorz. — Heegermühle.

Stellenangebote.

Wirtschaftsfräulein

für frauenlosen Haushalt ohne Mädchen, umsichtig u. arbeitsam, ev., zum 1. August nach Thorn gesucht. Im Hause befinden sich 2 jüngere Gymnasiasten. Angeb. m. Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsanspr. u. **Q. 1864** a. d. Gesch. d. „Presse“.

Mädchen für alles

2 Personen von gleich oder später gesucht, auch d. Verm. **Herzberg,** Seglerstr. 7.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 13. 6. 18 mein heißgeliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater seiner vier kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

Hermann Hirschfeld

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im fast vollendeten 38. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland in den schweren Kämpfen im Westen durch eine Granate gefunden hat. Er folgte seinen beiden jüngsten Brüdern in die Ewigkeit nach.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

Ziegelwiese den 25. Juni 1918

Die schwergeprüfte Gattin Ella Hirschfeld
nebst Kindern und Verwandten.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Durch das Rote Kreuz ist uns die Nachricht zugegangen, daß im März 1917 der

Gemeinde-Vertreter, Landwirt

Hermann Lange

aus Kompanie,

Landsturmmann im Landw.-Inftr.-Regt. 5,

in rumänischer Kriegsgefangenschaft gestorben ist.

Seit 1897 hat der Verstorbene der Gemeinde-Vertretung unserer Kirchengemeinde angehört und ihr mit christlicher Gesinnung und in Treue gedient. Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften und durch freundliches Wesen ausgezeichneten Mitarbeiter am Wohle der Gemeinde.

Die Kirchengemeinde wird sein Andenken in treuer Erinnerung halten.

Grabowitz den 25. Juni 1918.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat:
Anuschek, Pfarrer,
Vorsitzender.

Krieger-Verein

Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schneidermeister

Johann Dobslaff

tritt der Verein am Donnerstag den 27. Juni, nachmittags 2½ Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Um rege Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag den 30. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
im Tivoli:

Gesang-Vorträge

mit und ohne Musikbegleitung.
Eintrittspreis 50 Pfg., Familienkarten (3 Personen) Mk. 1,00, für Mitglieder Eintritt frei.

Stadt-Theater

Donnerstag den 27. Juni, 7½ Uhr:
Der Vogelhändler.
Freitag den 28. Juni, 7½ Uhr:
Zum 1. male! Operettenneuheit!
Drei alte Schachteln.

Der ungünstigen Witterung wegen wird das für Mittwoch angesetzte

Wohltätigkeits-Konzert der Thorner Liedertafel aufgeschoben.

Kindergärtnerin I. Klasse

zum Unterricht von 4 Kindern im Alter von 7—11 Jahren für sogleich gesucht.
Angebote unter **K. 1885** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin

(keine Anfängerin), für sofort oder später gesucht.

Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Wäschenätherin

sofort ins Haus gesucht.
T. Rzymkowski, Lindenstr. 45a.

Tüchtige Verkäuferinnen

können sich zum Antritt per 1. 7. evtl. sofort melden.
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstraße 6.

Gesucht sofort eine

Verkäuferin.

Kantine Leibitscher Tor-Kaserne.

Suche für meine Papierhandlung ein

Lehrmädchen.

B. Westphal, Breitestraße 10.

Lehrmädchen

können sich bald melden.
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstraße 6.

Ein junges

Arbeitsmädchen

sucht **Dr. Wilh. Herzfeld,** Thorn-Mocker.

Ordentliches Mädchen

für alles, sofort oder 1. 7. gesucht, auch durch Vermittelung. Brombergerstr. 70, 1.

Suche zu jed. Zeit: Kochmamsell, Lehrfräulein, Zimmermädchen, Stützen, Verkäuferin f. Konditorei, Büfettfräulein, Landwirtin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hotelhausdiener, Kutscher, Gärtner f. Gartenrestaurant u. Burschen für Thorn u. a. Städte.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

6000 Mark,

auch geteilt, zu vergeben.
Anfragen unter **U. 1770** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche auf ein städt. Grundstück zur 1. Stelle bis zum 1. 7.
7—800 Mark.
Angebote unter **G. 1882** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Seglerstraße 25, große, helle

Geschäfts-Räume

vorzüglich geeignet für Bank- oder ähnliche Institute für gleich oder später zu vermieten. Gefl. Anfragen unter Postfach 75 erbeten.

Möbl. Zim. mit Gas u. Kochherd z. 1. 7. für 20 Mk. z. v. Gerechtestr. 2

Landwirt,

Anfang 40 Jahre, sucht Damenbekanntsch. zwecks spät. Heirat. Gefl. Zuschriften werden unter **M. 1887** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Dame

(Gutsbesitzerstochter), einsam a. d. Land. leb., kath., mitte 30, vermögend, w. ält. Herrn, auch Witw. zwecks Heirat kennen zu lernen, mittl. Beamten oder Geschäftsmann. Nicht anonyme Zuschriften unter **O. 1889** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Vorsicht!

Dienstag Mittag sind mir aus dem Laden Schäftenstepperei, Altst. Markt 12, **Boxkalfleder u. zugeschnittene Stiefelschäfte gestohlen worden.** Wer mir den Täter nachweist, erhält Belohnung. Siegmund Prochownik, Thorn

---

Schwarzer Schirm

Dienstag am Wochenmarkt abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohn. abzugeben Hohestraße 1, 2 Tr.

Verloren

auf dem Wege von Thorn nach dem Schießplatz 1 Militärschirmmütze.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ich habe Mittwoch den 25. Juni eine **Wagenkette** vom Hof bis Waldauerbrücke verloren und bitte den ehrlichen Finder, sie wieder abzugeben. Frau **Minna Liedtke,** Gramtschen.

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus“

Coppernikusstr. 26, Telephon 526.

Vornehmste Bühnenausstattung, elegante Aufmachung.
Treffpunkt der vornehmen Welt.
Täglich das ganz exquisite
Künstlerprogramm.
Hedwig Hora,
der weibliche Heldenbariton.
Elfriede Schall,
die beliebte Opernsängerin.
Baronin Hargitta v. Berniczey,
Opernsängerin.
Bruno Forbé,
der elegante Humorist,
und die übrigen hier schon bestbekannten Kunstkräfte.
Anfang 7 Uhr.
Die Direktion.

Ein Umschlag Montag mittags mit wertvollen Papieren, auf den Namen Kotowski lautend, verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro, Rathaus.

Entlaufen 1 goldgelbe, deutsche Dogge

Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstraße 7.

Hund (Dobbermann)

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Fischerstraße 55 b, 1.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Juli	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung vom 25. Juni, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Hertling, v. Payer, v. Kühlmann.

Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (nl.), der auf eine Nachricht hinweist, wonach im Kemmelgebiet in englische Gefangenschaft geratene Offiziere und Mannschaften unmenschlich gemartert worden sind, erwidert

Oberst von Fransocki, daß, falls dies zutreffen sollte, in nachdrücklichster Weise Einspruch gegen dieses niederträchtige Verbrechen erhoben und Sühne und strenge Bestrafung gefordert werden würde.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (nl.) weist darauf hin, daß sich in Malta 150 deutsche Gefangene befinden, die in Gefahr stehen, Hungers zu sterben.

Ministerialdirektor van Kriege: Die Ermittelungen haben ergeben, daß die Ernährung in Malta zurzeit besser sei als in England selbst.

Abg. Doormann (Fortschr.) fordert Wiedergewährung des Feldpostrechts an die reichsdeutschen Mitglieder der Lehrerschaft in Lodz.

Geheimer Postrat Duda: Die Lehrer in Lodz und Warschau haben das Feldpostrecht nie besessen, da sie Angehörige einer Landeseinrichtung sind. Die Frage wird aber weiter geprüft.

Abg. Schiele (kons.) bittet, während der Erntezeit Landwirte bis zur Einbringung der neuen Ernte am 15. August nicht mehr zum Heeresdienst einzuberufen.

Oberst von Braun: Eine ganze Berufsklasse kann nicht zurückgestellt werden. Im übrigen wird allen billigen Wünschen Rechnung getragen.

Reichskanzler und Auswärtiges Amt.

Die Aussprache wird fortgesetzt.
Zunächst erhält das Wort der

Reichskanzler Graf Hertling:

Ich hatte ursprünglich nicht die Absicht, in die Aussprache einzugreifen. Die Gründe für diese beabsichtigte Zurückhaltung liegen auf der Hand. Es sind die Erfahrungen, die meine Amtsvorgänger mit dem Erfolg ihrer Reden gemacht haben. Sprachen wir von unserer friedfertigen Gesinnung, von unserer Friedensbereitschaft, so wurde das von den einen als ein Symptom unserer Schwäche, unseres unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruches aufgefaßt, von den anderen als eine hinterlistig gestellte Falle mißdeutet; sprachen wir dagegen von unserem unerschütterlichen Willen, den uns frevelhaft aufgezwungenen Eroberungskrieg erfolgreich abzuwehren, so hörte man auf der anderen Seite die Säbel klirren, und es hieß, das sei die Stimme des preußischen Militarismus, mit dem sich auch die leitenden Staatsmänner wohl oder übel abgefunden hätten. Ich bin dann am 24. Februar ein Stück weitergegangen und habe Stellung genommen zu der Botschaft des Präsidenten Wilson. Ich habe seine bekannten vier Punkte hier besprochen und grundsätzlich meine Zustimmung zu diesen vier Punkten erklärt. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß diese vier Punkte möglicherweise die Grundlage für einen allgemeinen Weltfrieden bilden könnten. Irgendwelche Äußerungen des Präsidenten Wilson sind darauf nicht erfolgt. Es hätte deshalb gar keinen Zweck, den damals gesponnenen Faden weiterzuspinnen, insbesondere nicht angesichts der Äußerungen, die uns seitdem insbesondere aus Amerika zu Gehör gekommen sind. Diese Auslassungen haben ja in wirklich erfreulicher Deutlichkeit erkennen lassen, was unter dem Völkerbund zur Erhaltung von Freiheit und Gerechtigkeit zu verstehen sei. Zu deutlich ist bei unseren Gegnern zu erkennen, was dieser zu bildende Völkerbund nach ihrer Ansicht in Wirklichkeit sein würde, mit ihm das aufstrebende Deutschland zu isolieren und ihm durch wirtschaftliche Abführungen den Lebensnerv abzuschneiden. (Sehr richtig!)

Ich habe es dagegen für durchaus angemessen gehalten, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Mitteilungen über die Einzelheiten unserer politischen Lage im Osten von Finnland bis zum Schwarzen Meer hier machte, in denen er aufgrund seiner Sachkenntnis und aufgrund der Erfahrungen besonders berufen war. Ich bin auch der Meinung, daß der Staatssekretär sich dieser Aufgabe durchaus sachgemäß entledigt hat. Dagegen haben einige seiner Äußerungen, wie ich zu meinem Bedauern feststellen muß, in weiten Kreisen eine mehr oder weniger unfreundliche Aufnahme erfahren. (Sehr richtig! rechts u. bei d. Natl.) Der Staatssekretär hat die Schuldfrage am Kriege gestreift. Ich will darauf nicht weiter eingehen. Diese Schuldfrage können wir getrost der Geschichte überlassen. (Zustimmung.) Schon jetzt liegen die Zeugnisse vor, die beweisen, daß Deutschland nicht die Fackel entzündet hat, die diesen Weltbrand entfachte. (Zustimmung.) Es liegt mir nun daran, einige Mißverständnisse auszuräumen, die, wie mir scheint, bei der Betrachtung des zweiten Teils der Rede des Staatssekretärs obgewaltet haben. Die Tendenz dieser Ausführungen des Staatssekretärs waren lediglich, die Verantwortung an der Fortsetzung und unabsehbaren Dauer des entsetzlichen Krieges den feindlichen Mächten zuzuschreiben ganz in dem Sinne, wie ich das hier am 24. Februar getan habe. Denn von einer Erlahmung unseres energischen Willens, von einer Erschütterung unserer Siegeszuversicht kann ja doch selbstverständlich nicht die Rede sein. (Lebh. Beif.) Kaiser und Reich, Fürst und Volk arbeiten vertrauensvoll zusammen. (Erneuter Beifall.) Dieses Vertrauen gründet sich auf unsere unvergleichlichen Truppen (Bravo!), auf ihre genialen Führer (erneuter Beifall), auf das einheitlich und unerschütterlich zusammenstehende Volk, das so Großartiges in den hinter uns liegenden vier Jahren geleistet hat. Wir dürfen hoffen, daß der Allmächtige, der uns bisher geholfen, der uns von Sieg zu Sieg geführt hat, diese Treue des deutschen Volkes belohnt. (Stürmischer Beifall.)

Über Einzelheiten wird nunmehr Staatssekretär v. Kühlmann selbst sprechen, um Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann:

Graf Westarp hat am Schluß der gestrigen Verhandlungen, dem ich leider infolge dringender Amtsgeschäfte nicht beiwohnen konnte, verschiedene Kommentare zu meinen Ausführungen gemacht, denen ich zumteil beitreten kann, zumteil aber sehr nachdrücklich entgegenzutreten gezwungen bin. Ich habe gestern gesagt: „Wenn einmal der Moment gekommen sein sollte — wann er kommt, darüber möchte ich mir gegenwärtig auch nicht einmal eine Prophezeiung erlauben —, daß die Nationen, die heute kämpfen, in einen Gedankenaustausch eintreten, so wird vor allem auch als Vorbedingung nötig sein, daß man ein gewisses Vertrauen in die Anständigkeit und Ritterlichkeit der Gegenseite setzt. Solange jede Eröffnung eines solchen Gedankenaustausches von dem andern Teil als Friedensoffensive, als Falle, als falsche Unternehmung, um Zwietracht zwischen den Verbündeten zu säen, aufgefaßt wird, solange jeder Annäherungsversuch von den Gegnern einer Annäherung in den verschiedenen Ländern sofort auf das heftigste bekämpft wird, solange ist nicht abzusehen, wie irgend ein Gedankenaustausch eingeleitet werden kann, der zum Frieden führt. Ohne einen solchen Gedankenaustausch wird bei der ungeheuren Größe dieses Koalitionskrieges und bei der Zahl der in ihm begriffenen auch überseeischen Mächte durch rein militärische Entscheidungen allein, ohne alle diplomatischen Verhandlungen ein Ende nicht erwartet werden können. (Lebhafte Zurufe: Lesen Sie aus dem unkorrigierten Stenogramm?) Ich habe in meinem Stenogramm nichts korrigiert, was den Sinn meiner Rede berührt. (Zwischenrufe, Unruhe.) Ich fahre in der Verlesung fort: „Unsere Stellung auf den Schlachtfeldern, die ungeheuren Reserven an militärischen Hilfsmitteln, die feste Entschlossenheit im Innern gestatten uns, eine solche Sprache zu führen. Wir hoffen, daß unsere Gegner einsehen werden, daß gegen die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, der Gedanke an einen Sieg der Entente Traum und Illusion ist; sie werden, wie Asquith von uns erwartet hat, seinerzeit den Weg finden, mit einem Friedensangebot an uns heranzutreten, welches den deutschen Interessen entspricht und den deutschen Lebensnotwendigkeiten genügt." Nun hat Graf Westarp in seiner Rede davon gesprochen, daß ich einen Appell an den guten Willen Englands gerichtet hätte. Das hat mir total ferngelegen. Dieser Appell richtet sich an niemand besonders, und aus dem Zusammenhang meiner Rede geht klar hervor, was die Absicht war: nämlich, daß Verhandlungen von Parlament zu Parlament und von Rednertribüne zu Rednertribüne uns — darüber wird wohl ziemlich allgemeine Übereinstimmung herrschen — auf dem Wege zu einer Lösung kaum mehr wesentlich fördern können. Also bleibt nichts übrig, als der Weg der vertraulichen oder diplomatischen Fühlungnahme. Dieser Weg wird gleichfalls hoffnungslos verbaut, wenn von den Gegnern jede derartige Anregung von vornherein als aus mala fides hervorgehend bezeichnet wird. Meine Absicht war dabei, zu zeigen, daß die Gegner jeden Weg, der zur Verständigung führen kann, vollständig verrammeln. Weiter hat Graf Westarp angeführt, die Aufforderung, uns nicht jeden guten Glauben abzusprechen, sei bei den Engländern an die falsche Adresse gerichtet. Ich beziehe mich auf das eben Gesagte, solange die Gegner nichts, was wir sagen, als geeignete Grundlage ansehen, — wie soll da eine Diskussion zustandekommen? Dann hat Graf Westarp gesagt, aus gutem Willen würden unsere Feinde nicht in Verhandlungen eintreten, sondern sie müßten dazu gezwungen werden. (Sehr richtig! rechts.) Ich unterstreiche jedes Wort, aber wo ist der Appell an den guten Glauben? Haben wir nicht Siege zu verzeichnen, so groß, wie sie die Geschichte kaum verzeichnet? Erwarten nicht unsere Feinde, wie ihre Presse zeugt, jede Minute neue große Schläge? Sind das nicht Momente, die bei ihnen die Überzeugung oder Nachdenklichkeit darüber auslösen können, ob es nicht verständiger wäre, jetzt den Weg der Verhandlungen zu beschreiten? Graf Westarp meinte, die Voraussetzung für einen guten Frieden bleibe der Sieg unserer Waffen. (Zustimmung rechts.) Dem stimme ich vollkommen zu. Der Sieg ist auf unserer Seite, und wir hoffen auch in Zukunft zu siegen, solange, bis die Gegner zu Eröffnungen bereit sind, welche der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge tun. Ferner hat Graf Westarp ausgeführt, wie unser gutes Schwert den Frieden im Osten gebracht hat, so wird das Schwert auch den Frieden im Westen bringen müssen. Der Verlauf im Osten ist der gewesen, daß die Gegner, als sie einsahen, daß weiterer Widerstand nur noch überflüssige Opfer bedeute, die Russen auf dem Wege des Funkspruch, die Ukrainer auf dem Wege der Delegation nach Brest-Litowsk, die Rumänen auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen uns ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in Verhandlungen einzutreten. Schließlich hat Graf Westarp mir den Gedanken zugeschrieben, ich wollte nicht die Entscheidung durch die Waffen, sondern nur Verhandlungen herbeiführen. Dagegen muß ich auf das entschiedenste protestieren. Graf Westarp hat selbst gesagt, er könne sich nicht denken, daß ich eine solche Meinung gehabt hätte. Der Sinn meiner Rede war direkt und klar, und in dem Hineinschieben des „nur" liegt eine direkte Umkehrung dessen, was ich gesagt habe, daß nämlich durch reine militärische Erfolge allein, ohne diplomatische Verhandlungen, das Ende nicht herbeigeführt werden könne. Dabei lag der Schwerpunkt auf den militärischen Erfolgen, und die diplomatischen Verhandlungen wurden nur als sekundär gekennzeichnet. Der Verlauf wird immer der sein, wie er von mir kurz gekennzeichnet worden ist: der militärische Erfolg ist die Voraussetzung und die Grundlage der diplomatischen Verhandlungen. Meine gestrige Aufgabe als Diplomat (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Diplomat?) war, von hoher Warte zusammenfassend die Ereignisse zu überblicken. Da mußte auch akademisch und theoretisch die Möglichkeit erörtert werden, wie aus den militärischen Erfolgen seinerzeit auf dem Wege der Verhandlungen der Gewinn ausgemünzt und gesichert werden sollte. Die Einfügung des „nur", wenn sie berechtigt wäre, würde den Sinn genau ins Gegenteil verkehren. Graf Westarp fährt fort: Ich kann es mir nicht denken, daß das der Sinn seiner Ausführungen gewesen sein soll. Es würde ja draußen im Felde eine Wirkung ausüben, die ich nicht näher ausmalen will, und es würde sich auch in scharfen Gegensatz setzen zu Kundgebungen anderer Art, die wir in letzter Zeit oft genug gehört haben, Kundgebungen, die betonen, daß nur der Sieg der deutschen Waffen zum Ziele führen könne. Nachdem Graf Westarp selbst mehrfach sagt, er könne sich das nicht denken, und nachdem ich bestimmt versichern kann, daß es mir nicht eingefallen ist, das zu sagen, muß ich die Folgerungen auf das allerentschiedenste zurückweisen. Wir vertrauen auf die Siege der Vergangenheit und hoffen auf die Zukunft, und an die Siege wird sich die diplomatische Arbeit anschließen müssen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Naumann (fortschr. Volksp.): Die Wartezeit an der Westfront ist vorüber. Wir sind nicht mehr das umstellte Tier. Unsere geniale militärische Führung hat keine übertriebenen Hoffnungen bei uns geweckt, da wir dies Aufpeitschungsmittel nicht brauchen. Einen absoluten Sieg über die zusammengeballte Menschheit werden wir vielleicht nie erzwingen. So denken viele im Felde, ohne daß sie etwas von dem heiligen Feuer der Hingabe verlören. Diese Auffassung ist in der Mehrheit des Volkes zuhause. Der deutsche Soldat braucht nichts als die Wahrheit. Das deutsche Volk wird den Weltansturm aushalten, wenn man es aller Bürger- und Manneselhre für würdig und fähig hält. (Lebhafter Beifall links.) Die eisenfeste Überzeugung der vier Kriegsjahre ist, daß Deutschland nicht totzumachen ist. Es wird gesagt, der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis einer von beiden, Deutschland oder England, tot ist. Was soll aber aus der Menschheit werden, wenn beide nur halbtot sind? Neben das militärische Mittel gehört der Geist, der Gedanke, das Gewissen der Völker, sonst geht der Krieg bis ins Unendliche fort. (Beifall links.)

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Die gestrige Rede des Staatssekretärs von Kühlmann hat auf meine politischen Freunde geradezu niederschmetternd gewirkt. (Stürmische Zustimmung bei den Nationalliberalen und rechts.) Wir bedauern aufs allertiefste, daß ein Satz ausgesprochen werden konnte, der die Meinung zuließ, als wenn unsere militärischen Erfolge nicht solche wären, daß in ihnen allein nicht die Möglichkeit läge, zum Frieden zu kommen. (Erneute Zustimmung.) Dieser Satz ist beweislos gegen das Stück Weltgeschichte, das wir im Osten erlebt haben. Was hat den Frieden im Osten gebracht? Nicht die Gespräche der Staatsmänner, keine Reichstags-Resolution, sondern Hindenburg und Ludendorff. (Stürmischer Beifall bei den Nationalliberalen und rechts. — Zuruf des Abg. Dr. Herzfeld (Unabh. Soz.): Nein, die Bolschewiki!) Als sich an die Erfolge unseres Heeres die Verhandlungen der Diplomaten anschlossen, da sind die Verhandlungen der Diplomaten zunächst gescheitert. Da ist es abermals das Heer gewesen und die Fortsetzung der militärischen Operationen, die uns die Möglichkeit gegeben haben, den Ostfrieden zu schließen. Es ist eine weltgeschichtliche Tatsache, daß der ganze Komplex der Ostfragen gelöst worden ist durch das deutsche Heer, durch die deutschen Siege. Es muß einen seltsamen Eindruck auf ein Volk, das das erlebt hat, machen, wenn ihm plötzlich in dem psychologisch wichtigen Augenblick, wo zum erstenmal die ganze Kraft im Westen vereint eingesetzt werden kann, gesagt wird: Nein, das Schwert allein vermag es nicht zu schaffen! (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen und rechts.) Ich freue mich, daß der Reichskanzler heute klar und deutlich ausgesprochen hat, daß nichts eingetreten ist, was uns irgendwie an der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit des militärischen Sieges brauchte zweifeln zu lassen. Es übersteigt das Maß des Erträglichen, wenn man ohne Not in einer gewissen Situation Zitate vom sieben- und dreißigjährigen Kriege in das Land hineinwirft. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen und rechts.) Das Volk kennt nicht die Psychologie eines Diplomaten so, daß es sich sagt: Er spricht vielleicht in diesem Augenblick unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Das Volk denkt sehr robust, sehr einfach: „Also die Männer, zu denen wir unser Vertrauen haben, die sagen: Es kann noch Jahre, es kann noch Jahrzehnte dauern!" Das ist mehr, als man dem Volke zumuten darf. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Mittwoch: Fortsetzung. — Schluß nach 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1918.

— Oberst Graf von der Schulenburg, bisher Flügel-Adjutant des Kaisers, im Frieden Kommandeur des Regiments des Garde-du-Corps, wurde zum Generalmajor befördert.

— Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Geh. Regierungsrats und Vortragenden Rats bei dem Kaiserlichen Statthalter, Pauli in Straßburg, zum Bezirkspräsidenten für den Bezirk Unter-Elsaß und die Ernennung des Kreisdirektors Cronau in Kolmar zum Vortragenden Rat beim Statthalter in Elsaß-Lothringen.

— Heute wurden im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu den am 7. März zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Verträgen, nämlich dem Friedensvertrag und dem Handels- und Schiffahrtsabkommen, ausgetauscht.

— Fürst Ferdinand Radziwill hat, wie der „Tag" meldet, den ihm angebotenen Ehrenvorsitz der polnischen Reichstagsfraktion abgelehnt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags, vom 21. Mai 1916 und eine Bekanntmachung über die Versorgung der Heeres- und Marineangehörigen sowie der Kriegs- und Zivilgefangenen mit Schuhwaren.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. Juni. 1917 Beschießung von Dünkirchen durch deutsche Fernfeuerbatterien. Untergang des französischen Panzerkreuzers „Kleber". † Prof. Gustav von Schmoller, hervorragender Nationalökonom. 1916 Erstürmung des Dorfes Liniewka. 1915 Eroberung von Halicz und Plazow. 1913 Einweihung der Lötschbergbahn. 1912 Erster Flug des Luftkreuzers „Viktoria Luise" über der Nordsee. 1903 Niederlage der Engländer im Somalilande. 1866 Kämpfe bei Langensalza und Nachod. 1948 † Johann Heinrich Zschocke, hervorragender Schriftsteller. 1794 † Fürst von Kaunitz, berühmter österreichischer Staatsmann. 1743 Niederlage der Franzosen bei Dettingen. 1682 * Karl XII. von Schweden.

Thorn, 26. Juni 1918.

— (Generallandschaftsrat Paul Abramowski-Hoheneck †.) In Bad Oeynhausen erlag einem schweren Leiden der Generallandschaftsrat Paul Abramowski-Hoheneck, Kreis Strasburg. Seit 1901 war er als Abgeordneter des Provinzial-Landtages tätig. Lange Jahre war er Mitglied der Ansiedelungskommission. Die Wertschätzung, die sein verdienstvolles und erfolgreiches Wirken zum Wohle seiner Heimatprovinz gefunden hat, spricht auch aus dem ehrenvollen Nachruf, den Kammerherr von Oldenburg, Graf von Keyserlingk und Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach dem Verblichenen gewidmet haben.

— (Siebenschläfer und Peter-Paulstag.) Zu den wichtigsten Wettertagen gehören der Siebenschläfertag, der 27. Juni, und der Peter-Paulstag, der 29. Juni. Der 27. Juni ist dem Andenken der sieben Märtyrer geweiht, die der römische Kaiser Decius wegen ihrer Standhaftigkeit im christlichen Glauben im Jahre 251 in einer Felsenhöhle einmauern ließ und die den Überlieferungen nach im Jahre 446 bei Öffnung der Höhle wieder erwachten. Vom Siebenschläfertage sagt man: „Regnet es an den sieben Schläfern, so regnet es sieben Wochen." Doch trifft dies nur selten zu. Der 29. Juni ist dem Gedächtnis der beiden großen Apostel Petrus und Paulus geweiht. Der Peter-Paulstag ist eines der ältesten Apostelfeste, das bereits im 4. Jahrhundert feierlich begangen wurde. Vom 29. Juni heißt es im Volke: „St. Petrus schwimmt entweder im Schiff daher oder im Schiff dahin", mit anderen Worten: entweder beginnt oder endet eine längere Regenperiode.

Bekanntmachung.

Am 29. 6. 18, von 9 Uhr vorm. ab, findet auf dem Schießplatz ein

Schießen

statt, wobei über die Platzgrenze geschossen wird. Es wird das Gelände zwischen Schießplatz und der Bahn nach Alexandrowo von den Infanterie-Schießständen bis Sachsenbrück gefährdet und gesperrt. Die durch dieses Gelände führenden öffentlichen Wege werden durch Posten abgesperrt.

Fußartl.-Schießschule 2.

Inländische

Torfstreu

zum Höchstpreise hat in größeren Mengen abzugeben

Kreisverteilungsamt Thorn.

Bei genügender Beteiligung richte ich August, September d. Js. einen

Tanzkursus

für Erwachsene ein und nehme Anmeldungen von Mittwoch den 26. Juni bis Sonnabend den 29. Juni, von 11—1 Uhr, im „Thorner Hof", entgegen.

Elise Funk.

Zahn-Atelier
E. Hoernecke,
Dentistin,

Neustädtischer Markt 11.
Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Maschinenschreiben

auf nur mod. Maschinen lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor,
Gerberstraße 33—35, Eing. Schloßstr.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort

A. Irmer, Thorn,
Culmerchaussee 1,
Grabdenkmäler u. Kunststeinfabrik.
Auf Wunsch sende meine Vertreter zur Entgegennahme von Bestellungen.

Sämtliche

Töpferarbeiten

werden sachgemäß ausgeführt vom Töpfermeister Drunschkowski, Gramtschen, Kreis Thorn.

Mehrere 1000 im Felde zugezogene

Wruckenpflanzen

pr. 1000 Mk. 4,00, hat abzugeben

Friedrich,
Hermannsdorf, bei Culmsee Westpr.

Frische Kartoffeln

sind zu haben
Thorn-Mocker, Blücherstraße 18.

Sprech-Apparate

mit bester Tonwiedergabe fürs Heim, Feld und Konzert von Mk. 85,— bis 2500,— und eingebautem Schalltrichter. Verlangen Sie Kataloge.

Odeon-Musikhaus,
Königsberg i. Pr.,
Französischestr. 5, Versand-Abteilung.
Wiederverkäufer Spezialofferte.

Neu eingetroffen:

Kinderwagen,
Promenadenwagen,
Sportwagen,
Puppenwagen,
Leiterwagen,
Liegestühle,
Hängematten.

Gustav Heyer,
Breitestraße 6. — Fernruf 517.

---

100 Postkarten, 2, 3, 4 M.

Blum.-, Kopf.-, Landsch.-, Kunst.-, Liebeskarten usw. 5 M., Prachtsortim. 7.50 M.
P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Verkauf holländischer Fohlen.

Gut entwickelte, etwa 2—3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Zoppot,** auf dem Rennplatz
Freitag den 28. Juni, vormittags 11 Uhr
etwa 40 Fohlen.

(Der um 10.05 Uhr vorm von Danzig abfahrende und die um 12.55 und 2.15 Uhr von Zoppot kommenden Vorortzüge werden am Rennplatz Zoppot halten.)

2. **Elbing,** auf dem Spielplatz am Bahnhof
Dienstag den 2. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 24 Fohlen.

3. **Schwetz,** auf dem Stadtgut
Donnerstag den 4. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 32 Fohlen.

4. **Lichtenhagen,** b. Schlochau bei Herrn Amtsvorsteher **Rahmel**
Sonnabend den 6. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 30 Fohlen.

5. **Briesen,** auf dem Luxuspferdemarkt
Dienstag den 9. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 26 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft.

Zugelassen zum Ankauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen. Für weitere Verkäufe sind noch in Aussicht genommen: Dt. Krone, Pr. Stargard, Stuhm, Konitz, Rosenberg und Strasburg.

Zäume und Halfter sind von den Käufern mitzubringen.

Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Westpreußen.

Zur Ernte

empfehlen wir unser Lager an

landwirtschaftlichen Maschinen,

sowie unser gut sortiertes Lager an

Ersatzteilen.

Prompte und sachgemäße Ausführung von

Reparaturen,

insbesondere an Lokomobilen und Dreschmaschinen.

Monteurgestellung.

Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Gras- u. Getreidemäher
— Heurechen —

bietet an

Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.

Landwirte!

Baracken für die Landwirtschaft, Schnitterbaracken, Wohnbaracken sofort lieferbar Barackenwerke
Richard Mittag, Spremberg L. T. 26.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Fahrradmäntel

werden repariert und wie neu aufgearbeitet.

1. Norddeutsche Gleitschutzfabrik,
Varel (Oldenburg).

Fenster-Jalousien

und noch einige Sort. Holzrouleaux zu beziehen durch
Rak, Bromberg, Johannisstraße 7.

Alte Schmucksachen,

künstliche Gebisse, Herren- und Damenuhren, sowie Brillanten kaufe noch zu höchst. Preisen. Juwelier **Feibusch,** Brückenstr. 14, Tel. 381.

Stellenangebote

Tüchtige

Monteure, Hilfsmonteure und Lehrlinge

für elektrische Anlagen, sowie einen tüchtigen Ankerwickler für Gleich- und Drehstrom per sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Eintrittstermin zu richten an
Ingenieur Winkler, Graudenz.

Tischler

auf Akkord und Tagelohn,

Männer und Frauen

zur Bedienung der Kreissäge, Hobel und Abrichtmaschinen werden sofort eingestellt und angelernt, leichte Innen-Arbeit.

Oscar Köhn,
Baugewerksmeister.

---

1 Tischlergesellen,

der gut beizen und polieren kann, für dauernde Arbeit sucht

P. Trautmann.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller. Kl. Marktstr. 9.

Schlosser, Schmiede und Lehrlinge

stellt ein
Rob. Meinhard. Fischerstraße 49.

Mehrere Schuhmacher

für dauernd von sofort gesucht.
Gustav Ott, Elisabethstraße 3.

Für unser Getreidegeschäft suchen wir per sofort einen

Lehrling.

Lissack & Wolff, Brückenstraße 16.

Kräftiger Junge vom Lande als

Lehrling gesucht.

Weier, Dampfmolkerei, Thorn.

Aufwärterin zum 1. 7.

sucht Rechtsanw. **Loewe,** Alt. Markt 22.

Bilanz per 31. Dezember 1917.

Aktiva.	Mark	Passiva.	Mark.
Wertpapiere	1470—	Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder	2600—
Guthaben bei Banken .	764671	Geschäftsguthaben der ausscheidenden Mitglieder	200—
Laufende Rechnung mit Kunden	12431—	Reservefonds	130—
Beteiligung bei anderen Gesellschaften . . .	250—	Laufende Rechnung mit Lieferanten	1870082
		Reingewinn	16689
	2179771		2179771

Mitgliederzugang im Geschäftsjahre 1. Mitgliederabgang im Geschäftsjahre 1. Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 12. Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahre um 2600 Mark vermehrt. Im gleichen Zeitraum haben sich die Haftsummen um 300 Mark vermehrt. Am Schlusse des Jahres 1917 hatten sämtliche Genossen für 3900 Mark Haftsumme aufzukommen.

Thorn den 31. Dezember 1917.

Wagenbauer-Genossenschaft, e. G. m. b. H.

R. Puff. — L. Skalski.

Zur Ernte empfehlen wir zur sofortigen Lieferung:

Grasmäher
Getreidemäher Cormick, Deering, Fahr, Wery
Pferderechen
Heuwender
Schleifsteine.

Noch gut sortiertes Lager in
Ersatzteilen.

Prompte Ausführung von Reparaturen.
Gestellung von Monteuren.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H., Maschinenfabrik,
Thorn-Mocker.

Fernsprecher 646 und 1491.

Lohndreschen.

Mein fast neuer Lanz'scher Dreschapparat, 60 Zoll mit Strohelevator und Selbsteinleger, ist zu vermieten.

B. Bartkiewicz, Maschinenfabrik, Thorn,
Culmer Chaussee 33, Tel. 59.

Gegen Einbruch-Diebstahl

versichert allerlei Branchen. Privathaushaltungen schon von 1 Mk. pr. Tausend an und bei Kouponpolizen sogar ein Mobiliarbestand von 20 Tausend gegen eine Jahresprämie von nur 10 Mk.

Versicherungskontor B. Hozakowski, Thorn.

Lehrling

von sogleich oder später gesucht.
Alexander Morczkowski,
Eisenwarenhandlung, Culmerstraße 16.

---

100 Arbeiter
für die Fliegerbeobachterschule Thorn

sofort gesucht. Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle.
Meldung am Flugplatz beim Bauaufseher Groszewski.

Ostdeutsche Hoch- und Tiefbau-Aktien-Gesellschaft,
vormals Julius Grosser.

Mehrere

Arbeiter
und
Kutscher

stellt sofort ein

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Arbeiter

für Maschinen und leichte Handarbeit, auch Kriegsinvaliden, sucht für meine Kistenfabrik.

Erste Thorner Möbelfabrik
Paul Borkowski.

Haushälter gesucht.

Oskar Stephan, Breitestr. 16.

Schulfreier Knabe

für nachmittags verlangt
Berliner Bazar, Altst. Markt.

Arbeiter

für dauernde Beschäftig. stellt sofort ein
Gottlieb Riefflin Nachf., Seglerstr. 2.

Kutscher

für ein Pferd stellt sofort ein
O. Domke, Baugeschäft,
Pastorstraße.

---

1 Schäfer mit Schäferknecht,
1 Molker mit eigenen Leuten und 1 Pferdeknecht mit Scharwerkern zu Martini d. Js. gesucht in
Rittergut Niemczik,
bei Wroßlawken.

Laufbursche oder Laufmädchen

sofort gesucht.
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstraße 3.

Laufbursche

sofort gesucht. **Hugo Claass.**

---

1 ordentl. Laufbursche

sofort gesucht.
J. Sellner, Tapeten u. Farben, Gerstenstr.

Suche eine kräftige Frau, die keine Arbeit scheut und einen alt. **Mann.**

Zu melden b. Bademeister, Baderstr. 14.

Frauen oder Mädchen

zur Gartenarbeit gesucht.
Zimmermann, Neust. Friedhof.

Junges Mädchen

zur Bedienung der Dampfmangel sof. ges.
„Edelweiss",
Färberei, Chem.-Reinigungs-Weißwäsch.

Aufwärterin

für den ganzen Tag verl. Gerechtestr. 14, I.

Saubere Aufwartung

für den ganzen Tag ges. Lindenstr. 9, I.